

von ihren Plänen, Arbeiten und geistigen Sorgen reden. Wer Furcht hat, sich in diese einzige Frau platonisch über ein Jahrhundert hinaus verlieren zu müssen, darf nach diesem Buch nicht greifen. Es steht ihm unfehlbar bevor; aber sie wird über sein geistiges Leben keinen Schatten werfen.

* * *

Heft 21–23 des **März** sind so reichhaltig wie die alle, welche wir hier schon besprochen. Bernard Shaw wird in Heft 22 fertig mit dem unglücklichen Nordau; das geistvolle und in vieler Hinsicht orientierende journalistische Prachtstück lässt in jedem, der schreibt den Gedanken aufkommen: „Wenn ich zufällig ein Nordau sein sollte, dann verschone mich der Herr in Gnaden vor einem Shaw.“ In demselben Heft schreibt Jakob Schaffner, von dem wir hier schon sprachen, – wie man von ihm sprechen darf, seinen zweiten „Märzbrief“, in dem ein lustiger und kluger Augenmensch eine Reise so erzählt, wie wenige es können. In Heft 23 singt Ernst von Wildenbruch einen rührenden, starkgefühlten Hymnus auf den alten Björnson. Neben diesen Hauptartikeln noch Vieles, was Wert und Form hat.

Die *Gegenwart* bleibt immer noch eine unserer interessantesten Wochenschriften. In den letzten Nummern gelangen unter andern zu Wort: Max Brod mit einer barocken Novelle, Kurt Martens und Ludwig Geiger.

FRANZ CLEMENT.

* * *

BIBLIOGRAPHIE.

Moralistes et Poètes par Maurice Souriau. (Vuibert et Nony, Paris 1 vol. fr. 3.50.

L'éminent professeur à la Faculté des Lettres de Caen, à qui nous devons une très fine et très enthousiaste conférence faite l'année dernière à l'Alliance française à Luxembourg, a réuni en volume un certain nombre d'études littéraires d'un incontestable intérêt. Avec raison M. Souriau revendique en faveur de la critique littéraire